



Post von MICHAEL JEANNÉE
michael.jeannee@konzern.at

... an die, welche es angeht!

Das sind jene fünf Ärzte im Salzburger Landeskranienhaus, gegen die der Staatsanwalt hochnotpeinlich ermittelt. Und heute ist der dritte Tag, an dem die „Krone“ über die Umstände des Todes des einjährigen David im April 2018 nach einem „Narkose-Zwischenfall“ während einer „Mini-Operation“ wegen eines „aufgeplatzten Blut-schwämmchens“ berichtet. „Wir sind gutgläubig und blauäugig mit David ins Spiel gegangen, wollten die beste Behandlung, und 20 Minuten später war unser Kind tot. Was da im Operationssaal passiert ist, war wie ein Überfall auf uns, war eine gebläute Ladung Unmenschlichkeit!“, klagen die Eltern an.

An die, welche es angeht: Wie liest sich das jetzt für Sie, die Sie genau wissen, was damals im OP-Saal passiert ist?

Wie verkraften Sie den Vorwurf des Gutachters und Kollegen Dr. Matthias Thöns, der nach akribischer Recherche des „Falls“ knallhart urteilt:

„Da wurde sehr nachlässig, verantwortungslos, sorgfältig und bar jeder medizinischen Logik anästhesiert – so verzichtete man unverständlicherweise auf eine EKG-Überwachung und auch operiert.“

Wie, meine Herren, haben Sie heute geschlafen? Wie begegnen Sie, alle, weiter im Dienst selbst eine vorläufige Suspension lehnte der Klinik-Aufsichtsrat ab), den Blicken Ihrer Kollegen im ipta?

Und was sagen Sie Ihren Trauen, Ihren Kindern in dieser Sache?

M. J.

Foto: Markus Tschopp

Mutter Edda P. und Vater Thomas G.: „Wir wollen Klarheit“

Fall David: Ärzte

„Der Kleine hatte wohl ein kleines Hämangiom oder Naevi, welches angeblich ein bisschen geblutet hat. Ned schlimm. Ein paar Tropfen. Dann ist entschieden worden in Kurznarkose das rauszunehmen, obwohl allen klar war, dass das Kind nicht nüchtern war.“

Sachverständiger Matthias Thöns zitiert die Zeugenaussage einer Schwester, die dabei war Prof. [Name] fasst aus der Gruppe folgenden Konsens zusammen:

1. Es handelte sich um eine relevante, aktive, HB-wirksame Blutung.
2. Es bestand eine dringliche Operationsindikation, die Notfallindikation wurde nicht gestellt.
3. Es trat ein bedauerlicher Narkosezwischenfall ein.

„Konsens“ nach einer geheimen Krisensitzung der Klinikführung zwei Tage nach Davids OP

Sie wissen, was sich an jenem Aprilabend im OP-Saal 3 abgespielt hat, die „Götter in Weiß“ des Salzburger Landeskranienhauses. Binnen weniger Minuten entschieden zwei Ärzte, dass der 17 Monate alte Bub operiert gehört. Laut den Eltern gab es dazu keine richtige Aufklärung – den obligatorischen Aufklärungsbogen füllten die Mediziner auch erst nachträglich aus. Und trotz vollem Magen spritzten sie das Kind in die Narkose. Und sahen zu, wie der Bub 40 Minuten um sein Leben kämpfte – die „Krone“ berichtet seit August 2018 über diesen tragischen Fall (siehe auch Chronologie rechts).

Das Risiko müssen die Ärzte wohl bewusst in Kauf genommen haben. So gab der behandelnde Anästhesist gegenüber Ermittlern an: „Der Kinderchirurg, ich und Und: Einer herbeigeeilten Oberärztin kam es nicht so

„Schokostur“, als der Bub um sein Leben rang

Auch einen zeitlichen Druck verneint der Mediziner. Als sich Davids Zustand drastisch verschlechterte, vermutete der Anästhesist laut Zeugen eine Allergie. Der Kinderchirurg meint im Verhör: „Den Zeitpunkt der OP legte der Anästhesist fest.“ Laut internationalen Standards entscheidet aber eigentlich der Chirurg.

CHRONOLOGIE DES FATALEN EINGRIFFS

● 16. April 2018: Nachdem ein Hämangiom (Blut-schwamm) auf Davids rechter Wange aufplatze, führen die Eltern in die Klinik. Davor hat David gegessen – ein Tabu bei OPs. Dies teilten die Eltern den Ärzten auch mit. Der Kinderchirurg wollte mit einem Anästhesisten die Verödung der Wunde trotzdem sofort durchführen.

● Die OP: Zuerst wurde David Beruhigungsmittel verabreicht. Der Eingriff (Kautern) verlief problemlos. Danach veränderte sich Davids Zustand drastisch. Binnen Sekunden fiel die Sauerstoffsättigung von 100 auf 34 Prozent. David wurde eine halbe Stunde lang reanimiert. 40 Minuten hatte sein Gehirn nicht genügend Sauerstoff. Nach der Wiederbelebung wurde der Bub in einen künstlichen Tief-schlaf versetzt.

● 27. April: Ärzte stellten die Diagnose Hirntod. Die Maschinen wurden abgestellt, David starb.



in arger Erklärungsnot



David vor der katastrophalen OP: Er wurde nur 17 Monate alt

seiner Aussage von einem „Krankentransport“ – nicht von einem Rettungseinsatz. Trotz all dieser Vorwürfe drücken sich die Entscheidungsträger weg und verweisen immer wieder auf das laufende Strafverfahren: ob Klinik oder Politik. „Jeder Erklärungsversuch war für uns wie ein Stich ins Herz“, so die Eltern. Sie suchten das Gespräch mit Landes-chef Wilfried Haslauer und dem zuständigen Vize Christian Stöckl.

Von Krisensitzung bis „Schutzbehauptungen“

Eine Stunde und 45 Minuten beratschlagten sie den Vorfall. Es wurde um „Ergänzungen im Gedächtnisprotokoll“ gebeten. Und die Gruppe fasste einen Konsens – seither ist immer von einer „starken Blutung“ bzw. „schlechten Blutwerten“ die Rede. Auch der Klinikchef gab dies als OP-Grund an: Für Mutter Edda P. und Vater Thomas G. eine „Schutzbehauptung“. Denn ihrem Kind sei nicht Blut abgenommen worden. So sah auch ein Sanitäter Davids aufgeplatzte Wunde, die „nicht blutete“, sprach in

Foto: Markus Tschopp